

Rolf Salomon
Scherben aus Peru
Lustspiel
E 776

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Scherben aus Peru (E 776)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 8 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Die bodenständige Irmi übt große Anziehungskraft auf schräge Existenzen aus. Die putzwütige Nachbarin und der chronisch erfolglose Schriftsteller gehen bei ihr ein und aus, und seitdem ihr Mann "antike" Vasen aus Peru mitgebracht hat, kommt sie überhaupt nicht mehr zur Ruhe. Ein Masseur, der sich "Guru Love" nennt, ein als Käfer verkleideter Koleopterologe, ein Peruaner, der kein Deutsch versteht - was treiben diese Leute nur alle in ihrer Wohnung? Und was hat es mit diesem seltsamen weißen Pulver in den Vasen auf sich?

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Wohnzimmer
Spieler: 2w 5m (oder 6)
Spieldauer: Ca. 120 Min. 4 Akte
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

Personen:

Willi Wipperfürth: Archäologe
Irmi Wipperfürth: Seine Frau
Frau Bickelhaupt: Die Nachbarin
Herr Schmidtke: Pseudo-Schriftsteller
Fernando Roca Rey: Lastenträger aus Peru
Guru Love (Ruediger Hülpüsich): Pseudo-Guru
Alfred Bundschuh: Käfersammler
Enrico: Ganove
Doppelrollen:
Guru Love und Alfred Bundschuh
Fernando und Enrico

1. AKT

Personen:

Willi Wipperfürth, Irmi Wipperfürth, Frau Bickelhaupt, Herr Schmidtke, Fernando Roca Rey

Ort:

Wohnzimmer: ein Tisch mit einer Vase ohne Blumen, ein paar Stühle, eine Couch, ein Schrank neben dem Fenster. An das Wohnzimmer grenzen das Bad, das Gästezimmer, das Schlafzimmer und die Küche.

VORHANG AUF

(Frau Irmi Wipperfürth kommt mit einer Tasse und einer Kanne Kaffee aus der Küche und stellt diese auf den Tisch, auf dem auch die Vase steht)

Irmi:

So, das habe ich mir verdient. Jetzt wird erstmal Kaffeepause gemacht.

(Irmi setzt sich an den Tisch)

(Es klingelt an der Haustür)

Irmi:

Mein Gott, muss das sein? Kann ich denn nicht mal für fünf Minuten meine Ruhe haben?

(Irmi steht auf, geht an die Tür und öffnet sie. Frau Bickelhaupt stürmt in die Wohnung. Sie trägt eine Kittelschürze und hat ein Staubtuch in der Hand)

Frau Bickelhaupt:

Guten Morgen, Frau Wipperfürth. Na, haben Sie auch so schlecht geschlafen wie ich? Das war wieder eine beschissene Nacht, sag' ich Ihnen. Hin und her habe ich mich gewälzt, aber ich habe einfach kein Auge zu bekommen. Das muss an diesem verfluchten Vollmond liegen, da gehe ich jede Wette ein.

Iirmi:

Guten Morgen, Frau Bickelhaupt. Na, wo drückt denn der Schuh?

(Frau Bickelhaupt setzt sich an den Tisch und schenkt sich Kaffee ein)

Frau Bickelhaupt:

Sie, das ist wieder ein Tag, sag' ich Ihnen. Vorhin habe ich die Treppe gewischt. Sie, also ein Dreck war das wieder. Das kann man sich gar nicht vorstellen. Wissen Sie, was ich vermute? Ich glaube, derjenige, der letzte Woche mit der Treppe dran war, hat sie gar nicht geputzt. Ich denke, ich muss mich mal wieder auf die Lauer legen. Den erwische ich noch, da können Sie Gift drauf nehmen. Ich habe auch schon so einen Verdacht. Aber nicht mit mir. Den schnapp ich mir. Wann sind Sie eigentlich mit der Treppe dran?

Iirmi:

Ich war letzte Woche dran.

(Frau Bickelhaupt nimmt einen Schluck aus der Tasse)

Frau Bickelhaupt:

Ach was! Da können Sie die Treppe aber nicht ordentlich gewischt haben, bei dem Dreck, der noch übrig war. Das müssen Sie das nächste Mal aber besser machen, Frau Wipperfürth.

Iirmi:

Bitte?

Frau Bickelhaupt:

Und wie ich mitten im Wischen war, kommt doch diese Frau Schanz mit ihrem Chihu ... Chihu ...

Iirmi:

Chihuwawa?

Frau Bickelhaupt:

Ist ja auch egal. Also, da kommt doch diese aufgetakelte Schnepfe mit ihrem Liliputaner-Köter für Neureiche die Treppe rauf und macht mir wieder alles schmutzig. Ich frage mich sowieso, wieso man sich einen Hund kauft, den man die ganze Zeit rumtragen muss. Ich meine, das ist doch keine Handtasche, oder? Und ausgesehen hat die wieder. So hochhackige Schuhe und einen Minirock, da konnte man ja schon die Eiger Nordwand sehen. Nee,

nee, Sie, also ich sage Ihnen, ich glaube, die hält sich für etwas ganz Besonderes. Das sehe ich auf den ersten Blick.

(Frau Bickelhaupt steht auf, geht an die Tür und staubt die Türklinke ab)

Die hält sich schon für so eine Promi-Tussi oder läuft so rum, um sich einen reichen Typen zu angeln. Dafür habe ich ein Gespür, sag ich Ihnen. Aber so ist das heutzutage. Die Weiber wollen nur noch gut aussehen und denken, damit hat sich's. Aber die kommen auch noch drauf, nur, dann ist es zu spät.

(Frau Bickelhaupt geht ans Fenster und staubt den Fensterrahmen ab)

Gestern habe ich sie mit ihrem Salonpinscher genau beobachtet, wie sie die Straße entlangging, damit er Gassi machen konnte. Da hat doch dieses kleine Vieh einen Haufen gemacht, der war fast doppelt so groß wie der Hund. So etwas habe ich ja noch nie gesehen. Wie kann denn so ein kleines Vieh so einen großen Haufen machen? Ich möchte nicht wissen, was die dem armen Hund zu Fressen gibt. Wahrscheinlich bekommt er so Bernhardiner-Nahrung, aber das ist doch nichts für so ein kleines Wesen, wenn Sie mich fragen. Ein kleiner Hund bekommt auch eine kleine Mahlzeit - das ist meine Meinung!

(Iirmi setzt sich an den Tisch. Frau Bickelhaupt stellt sich vor Iirmi)

Frau Bickelhaupt:

Und das Schönste an der ganzen Sache war, sie hat den Haufen nicht weggemacht. Ich wiederhole: nicht weggemacht! Das nächste Mal, wenn ich das sehe, mache ich ein Foto, als Beweis, und dann ist die dran! Und ihr Busen ist bestimmt auch nicht echt. Da habe ich ein Gespür für. Die Dinger stehen ja wie eine Eins gen Mekka. Da kann man zwei Kartoffelsäcke drauflegen und nichts würde hängen. Nee, nee, die können einfach nicht echt sein! Und die Tränensäcke hat die sich mit Sicherheit auch wegmachen lassen. Und ihre Augenbrauen sehen mir auch nicht natürlich aus. Na ja, ist ja ihre Sache. Und gestern lief mir doch glatt der Herr Schmidtke im Treppenhaus über den Weg. Sie wissen doch, der Pseudo-Schriftsteller aus dem 3. Stock. Ausgesehen hat der wieder. Also, der hat bestimmt die ganze Nacht durchgesoffen. Na ja, soll ja so üblich sein bei Schriftstellern. Und das Tollste war, der hatte einen Lampenschirm auf dem Kopf. Ehrlich, ich schwör's. Hatte

ihn wohl mit seinem Hut verwechselt. Aber er hat es nicht gemerkt. Ein bisschen zerstreut, der Herr Schmidtke. Na ja, was geht's mich an. Sollen die Leute doch machen, was sie wollen. Mich stört's nicht. Ich bin ja nun wirklich tolerant. Soll mal einer sagen, ich wäre nicht tolerant. Also, ich sage zu ihm: "Herr Schmidtke, Sie haben einen Lampenschirm auf dem Kopf." Und wissen Sie, was er da sagt? Er sagte: "Ich bin eine Lampe." Wie bescheuert ist das denn? Nimmt der Drogen? Darauf sage ich: "Aber Sie leuchten nicht." Und da sagt er: "Meine Birne ist kaputt!" Ja, seine Birne ist wirklich etwas kaputt. Aber, was soll's. Vielleicht ist das so ein armer Teufel oder ein verkanntes Genie, die schlittern ja immer haarscharf am Wahnsinn vorbei. Bei dem darf man sich noch auf einiges gefasst machen. Sie, dafür habe ich ein Gespür.

Irmi:

Äh, Frau Bickelhaupt, warum sind Sie denn eigentlich hier?

Frau Bickelhaupt:

Warum ich hier bin? Ja, ich wollte doch etwas von Ihnen. Ach, mein Mann und ich fahren heute zu meiner Schwester Gisela, die hat nämlich Geburtstag, müssen Sie wissen. Und da bleiben wir über Nacht. Morgen Mittag sind wir aber wieder da.

Irmi:

Wie beruhigend.

Frau Bickelhaupt:

Wissen Sie, meine Schwester Gisela hat immer so Schmerzen beim Laufen. Das sind ihre Krampfadern. Ich sage ihr immer, Gisela, lass doch endlich deine Krampfadern wegmachen. Sie, das ist doch heutzutage keine große Sache mehr. Die kann man doch Lasern oder Ziehen lassen. Aber sie will einfach nicht. Also, ich denke, sie hat Angst vor so einem Eingriff. Da kann man nichts machen. Also, ich habe noch keine Krampfadern, obwohl ich zwei Jahre älter bin als meine Schwester.

Irmi:

Kommt wohl vom Putzen.

Frau Bickelhaupt:

Sie, das habe ich mir auch schon gedacht. Das Putzen hält mich in Bewegung, das ist ja wie Sport, wenn Sie mich fragen. Ich brauche kein Fitnesszentrum oder so.

Irmi:

Dann sollte ihre Schwester vielleicht etwas mehr putzen?

Frau Bickelhaupt:

Sie, das habe ich ihr auch gesagt, aber dann war sie beleidigt. Ich weiß eigentlich gar nicht, wieso. Aber nun hat sie die Krampfadern, das ist mal Fakt. Die kriegt man ja nicht mit Putzen weg, man kann sie nur durch Putzen verhindern. Haben Sie eigentlich Krampfadern, Frau Wipperfürth?

Irmi:

Frau Bickelhaupt, was wollen Sie denn von mir?

Frau Bickelhaupt:

Was wollte ich denn nur von Ihnen? Ach, jetzt hab' ich's: Ich wollte Sie fragen, ob Sie auf meinen Sigismund aufpassen könnten?

Irmi:

Auf Sigismund?

Frau Bickelhaupt:

Ja, mein Meerschweinchen. Ich bringe es nachher zu Ihnen, damit Sie es nicht vergessen zu füttern.

Irmi:

Ist kein Problem, Frau Bickelhaupt.

Frau Bickelhaupt:

Vielen Dank. Ich wusste, dass ich mich auf Sie verlassen kann. Wann kommt eigentlich Ihr Mann wieder?

Irmi:

Wenn alles gut läuft, müsste er diese Woche kommen.

Frau Bickelhaupt:

Das ist schön. Wo treibt er sich denn dieses Mal rum?

Irmi:

In Peru.

Frau Bickelhaupt:

In Peru? Mal sehen, was er dort wohl ausgegraben hat.

Irmi:

Bin ich auch schon gespannt drauf.

Frau Bickelhaupt:

Sie sind bestimmt sehr stolz auf Ihren Mann, ich meine, wenn man mit so einem berühmten Archäologen verheiratet ist.

Irmi:

Ich bin schon stolz auf ihn, nur ist er immer so lange weg.

Frau Bickelhaupt:

Ja, ja, alles hat seine zwei Seiten. So, jetzt muss ich aber wieder rüber. Mein Gott, was haben wir beide wieder die Zeit verschwätzt. Ich muss doch noch die Teppiche ausklopfen! Also, bis nachher, Frau Wipperfürth.

Irmi:

Ja, bis später.

(Frau Bickelhaupt verlässt die Wohnung)

Irmi:

So, die ist weg! Da kann ich endlich in Ruhe meinen Kaffee trinken.

(Irmi schenkt sich Kaffee ein)

(Es klingelt an der Haustür)

Irmi:

Das darf doch nicht wahr sein!

(Irmi steht auf, geht an die Haustür, öffnet sie und Herr Schmidtke schlurft in die Wohnung. Er trägt einen abgetragenen Anzug und hat einen Lampenschirm auf dem Kopf)

Irmi:

Meister Lampe, äh, Herr Schmidtke, was führt Sie denn zu mir?

Herr Schmidtke:

Guten Tag, Frau Wipperfürth. Ich wollte Sie nicht stören, aber ...

oh, frischer Kaffee!

(Herr Schmidtke sieht den Kaffee auf dem Tisch stehen und setzt sich sofort)

Dürfte ich mal kosten? Natürlich nur, wenn es Ihnen nichts ausmacht.

Irmi:

Nee, nee, ist schon gut. Trinken Sie, was das Zeug hält.

(Herr Schmidtke nimmt einen großen Schluck Kaffee)

Herr Schmidtke:

Ah, das tut gut! Das ist aber mal ein guter Kaffee, Frau Wipperfürth.

Irmi:

Das freut mich aber, dass er Ihnen schmeckt.

Herr Schmidtke:

Ich habe schon lange keinen so guten Kaffee mehr genießen dürfen.

Irmi:

Na, dann hauen Sie mal so richtig rein. Sie wirken ein wenig betrübt, Herr Schmidtke.

Herr Schmidtke:

Das ist die Arbeit eines Schriftstellers, Frau Wipperfürth. Die saugt einen regelrecht auf.

(Irmi setzt sich zu Herrn Schmidtke an den Tisch)

Irmi:

Sie Armer. Kann ich etwas für Sie tun?

Herr Schmidtke:

Nein, vielen Dank. Ich wollte mich nur ein wenig mit

einem Menschen unterhalten.

Irmi:

Haben Sie denn niemand, der sich um Sie kümmert?

Herr Schmidtke:

Nein! Die Einsamkeit ist das Los des Schriftstellers.

Irmi:

Haben Sie denn keine Frau?

Herr Schmidtke:

Hat mich vor drei Jahren verlassen. Dann wurde ich manisch depressiv, aber mit den richtigen Tabletten kriegt man das auch in den Griff. Nur das Alleinsein macht mir ein wenig zu schaffen.

Irmi:

Aber Sie brauchen doch jemanden, Herr Schmidtke.

Zumindest jemand, der sich um Ihre Kleidung kümmert.

Herr Schmidtke:

Meinen Sie?

Irmi:

Aber sicher. Ihr Anzug müffelt ein bisschen. Sie müssen ihn mal lüften. Man darf sich doch nicht einfach so gehen lassen.

Herr Schmidtke:

Sie haben Recht, Frau Wipperfürth. Ich würde ihn ja umgehend in die Reinigung bringen, wenn diese nicht so teuer wäre. Ich bin zur Zeit nicht bei Kasse, müssen Sie wissen.

Irmi:

Ja, ja, das Los des Schriftstellers.

(Es klingelt an der Haustür)

Irmi:

Heute geht's aber wieder zu.

(Irmi steht auf, geht an die Haustür und öffnet sie. Frau Bickelhaupt stürmt in die Wohnung - in der Hand trägt sie einen Käfig, in dem ein Meerschweinchen sitzt)

Frau Bickelhaupt:

(überrascht)

Oh, der Herr Schmidtke. Na, das ist ja ein Ding. Guten Tag, geht's Ihnen gut?

Herr Schmidtke:

(schwermütig)

Guten Tag, Frau Bickelhaupt. Es geht so.

Frau Bickelhaupt:

Ich will Ihnen ja nicht zu nahe treten, Herr Schmidtke, aber Ihr Anzug stinkt wie eine Mülltonne im Sommer.

Herr Schmidtke:

Ich weiß, ich weiß.

Frau Bickelhaupt:

Frau Wipperfürth, ich stelle Sigismund gleich in die Küche, da vergessen sie ihn nicht zu füttern. Zwei Salatblätter und ein bisschen Apfel, natürlich klein geschnitten, mehr braucht er nicht.

Irmi:

Ist gut, Frau Bickelhaupt.

(Frau Bickelhaupt geht in die Küche, stellt den Käfig dort ab und erscheint wieder)

Frau Bickelhaupt:

Und wenn sie ihm abends noch eine kleine Geschichte vorlesen würden, wäre das sehr nett von Ihnen. Mein Sigismund liebt kleine Geschichten. Er schläft dann so friedlich ein.

Irmi:

Sonst noch was? Soll ich ihm noch ein Glas warme Milch in den Käfig stellen?

Frau Bickelhaupt:

Nein, nein, das müssen Sie nicht. Also, dann lasse ich euch zwei mal alleine, hi, hi, hi.

(Frau Bickelhaupt verlässt die Wohnung)

Irmi:

Na, die hat's aber eilig gehabt.

Herr Schmidtke:

Warum hat sie denn so komisch gelacht, als sie ging?

Irmi:

Keine Ahnung, Herr Schmidtke. Möchte nicht wissen, was die sich gerade in ihrem Gehirn zusammenschuert.

Herr Schmidtke:

(wehmütig)

Ja, ja, das Gehirn, eine unendliche Ansammlung von Graupensuppe!

Irmi:

Was? Herr Schmidtke, ich will Ihnen ja nicht zu nahe treten, aber wissen Sie eigentlich, dass Sie einen Lampenschirm auf dem Kopf tragen?

Herr Schmidtke:

Ja, das ist mir wohl bewusst.

Irmi:

Und dürfte ich fragen, warum Sie ihn tragen?

Herr Schmidtke:

Das hat etwas mit meinem neuen Roman zu tun.

Irmi:

Ach, was.

Herr Schmidtke:

Ich trage diesen Lampenschirm, um sozusagen eins mit

meiner Hauptfigur im Roman zu werden.

Irmi:

Ach, dann heißt Ihre Hauptfigur Herr oder Frau Lampe oder Lampenschirm?

Herr Schmidtke:

Nicht ganz. Die Hauptfigur ist eine Lampe, Frau Wipperfürth.

Irmi:

(verwundert)

Sie schreiben einen Roman über eine Lampe?

Herr Schmidtke:

Exakt. Ich schreibe über das kümmerliche Dasein einer Lampe. Über den täglichen Stress, ein- und ausgeschaltet zu werden. Die Hilflosigkeit einer Lampe gegenüber dem Menschen. Die Lampe als Sklave des Menschen - eine unterbezahlte Arbeitskraft. Was sage ich da? Sie wird überhaupt nicht entlohnt. Darum geht es in meinem Roman.

Irmi:

Na, da kann er ja nicht lang sein.

Herr Schmidtke:

Sie irren. Ich habe dieses Leiden einer Lampe ausführlich über sechshundert Seiten dargestellt.

Irmi:

Um Gottes Willen!

Herr Schmidtke:

Sie sagen es. Und es endet sehr tragisch. Die Birne der Lampe geht kaputt und die Lampe ist tot.

Irmi:

Und wann erscheint dieser Reißer?

Herr Schmidtke:

Ich habe den Roman vor zwei Wochen an den Verlag geschickt. Ich erwarte stündlich eine Antwort von meinem neuen Lektor, ob er veröffentlicht wird oder nicht. Ich kenne diesen Menschen gar nicht. Hoffentlich kann er sich in meine Gedankenwelt hineinversetzen!

Irmi:

Na, hoffentlich nicht.

Herr Schmidtke:

Bitte?

Irmi:

Na, hoffentlich müssen Sie nicht noch lange auf die Antwort warten.

Herr Schmidtke:

Na, das hoffe ich auch nicht. Es ist kaum noch zum Aushalten! Seit Tagen kriege ich vor Aufregung kein

Auge mehr zu. Sagen Sie, Ihr Mann ist doch dieser berühmte Archäologe.

Irmi:

Ja, wieso?

Herr Schmidtke:

Meinen Sie, ich könnte ihn bei einer seiner nächsten Expeditionen begleiten? Als Schriftführer vielleicht? Oder als Reiseberichterstatte? Das wäre hochinteressant für mich und außerdem würde es mir etwas Geld einbringen. Ich würde ihm auch seine Schaufeln und Hacken tragen. Ich bin mir wirklich nicht zu schade dafür, Frau Wipperfürth.

Irmi:

Dazu kann ich Ihnen nichts sagen, Herr Schmidtke. Da müssen Sie ihn schon selber fragen.

Herr Schmidtke:

Verstehe.

(Es klingelt an der Haustür)

Irmi:

Oh, es klingelt. Ich sehe mal nach, wer es ist.

(Irmi steht auf, geht an die Tür und öffnet sie)

(Willi Wipperfürth betritt die Wohnung. Er trägt kurze Hosen, ein Hemd mit kurzen Ärmeln und robuste Schuhe - alles in Khaki. Dazu hat er einen großen Beutel über der Schulter. Willi ist sehr verstaubt)

Willi:

Purzelchen, der Willi ist wieder da! Willi "Indiana" Wipperfürth! Der größte Archäologe auf diesem Planeten! Was sage ich denn da? Der größte Archäologe im ganzen Universum!

Irmi:

Oh, mein Abenteurer!

(Herr Schmidtke steht auf, geht zu Willi und gibt ihm die Hand)

Herr Schmidtke:

Guten Tag, Herr Wipperfürth. Ich bin der Herr Schmidtke. Schriftsteller!

Willi:

Tach. Könnte es sein, dass Ihr Anzug etwas riecht?

Herr Schmidtke:

Ich weiß, es wurde mir bereits mehrfach gesagt, aber ich werde das Problem umgehend aus der Welt schaffen.

Willi:

So ist's Recht. Probleme sind dazu da, um gelöst zu werden. Ich sehe, Sie sind ein Mann von Tat und Drang.

Dann bringen Sie diesen stinkenden Fetzen mal in die Reinigung - ist ja kaum zum Aushalten!

Herr Schmidtke:

Wird gemacht.

(Willi will in das Wohnzimmer gehen. Doch Irmi hindert ihn daran)

Irmi:

Halt, so kannst du doch nicht das Wohnzimmer betreten! So schmutzig wie du bist!

Willi:

Aber das ist doch kein Schmutz! Das ist die heilige Erde von Peru!

Herr Schmidtke:

"Heilige Erde von Peru!" Was für ein grandioser Buchtitel. Ich muss sofort nach oben und das aufschreiben. Auf Wiedersehen Herr und Frau Wipperfürth.

Willi:

Jo, mach' es mal gut.

Irmi:

Wiedersehen, Herr Schmidtke.

(Herr Schmidtke verlässt eilig die Wohnung)

Willi:

Was war denn das für eine Klingeltüte?

Irmi:

Das war der Herr Schmidtke von oben. Du bleibst jetzt hier stehen, bis ich dich abgebürstet habe.

Willi:

Sehr wohl. Gehe ich recht in der Annahme, dass dieser Herr einen Lampenschirm auf dem Kopf trug?

Irmi:

Ja, aber das hat nichts zu bedeuten.

(Irmi geht in die Küche)

Willi:

Aber meinen Beutel darf ich doch abnehmen?

Irmi:

(OFF)

Ja.

(Willi nimmt den Beutel von der Schulter und stellt ihn behutsam auf den Boden)

Willi:

So, ihr Vasen, jetzt seid ihr bei Willi zu Hause.

(Irmi kommt mit einer Bürste aus der Küche. Sofort bürstet sie Willi ab)

Irmi:

Mein Gott, ein Dreck ist das wieder. Hätte nicht gedacht, dass es in Peru so dreckig ist.

Willi:
Aber Purzelchen, das ist doch kein Dreck. Das ist Staub.
Das müsstest du doch inzwischen wissen. Und in Peru ist es nicht dreckig.

Irmi:
Wenn du das sagst. So, das war's.

Willi:
Danke, mein Purzelchen.

Irmi:
Und jetzt darfst du mich küssen!

Willi:
Wird gemacht.
(beide küssen sich)

Irmi:
Es ist so schön, dass du wieder da bist.

Willi:
Finde ich auch. Die Heimat hat mich wieder. Und weißt du, worauf ich mich am meisten freue? Auf ein schönes Wiener Schnitzel. Das hat mir am meisten gefehlt.
(Willi sieht die Vase auf dem Tisch stehen. Er geht darauf zu und studiert sie)

Ja, was ist denn das für ein Exemplar? Das sieht ja aus wie eine bikonische Urne mit aufgemaltem geometrischen Dekor, aus Mattonara di Civitavecchia bei Rom. Etruskische Villanova-Gruppe, vorgerückte Phase der frühen Eisenzeit, 8. Jahrhundert v. Chr. Wo hast du die denn her?

Irmi:
Beim ALDI - für drei Euro fünfzig!

Willi:
(verdutzt)
Ach, was. ALDI verkauft jetzt schon uralte Artefakte? Das ist ja ein Ding! Das dürfen die doch nicht!

Irmi:
Nein, der ALDI verkauft nicht uralte Artefakte. Das ist eine Vase aus dem einundzwanzigsten Jahrhundert. Willi, du musst nicht hinter jedem Gegenstand eine archäologische Bedeutung sehen.

Willi:
Muss ich nicht?

Irmi:
Nein, musst du nicht.

Willi:
Na gut, aber du musst zugeben, dass sie eine gewissen Ähnlichkeit hat. Sie ist fast ein Ebenbild.

Irmi:

Aber das kann ich doch gar nicht beurteilen. Zeige mir lieber mal, was du dieses Mal mitgebracht hast.

Willi:
Genau, ich zeige dir jetzt, was ich ausgebuddelt habe.

Irmi:
Da bin ich mal gespannt.
(Willi geht an den Beutel und holt drei alte, verkrustete und verschmutzte Vasen heraus, die er behutsam auf den Tisch stellt)

Willi:
(theatralisch)
Das ist es. Zuerst war ich auf dem Playa Hermosa, ein nördlich von Lima gelegener Fundort aus der Zeit um 2300 - 2100 v.Chr., der präkeramische Werkzeuge, Textilien und Belege für den Anbau von Mais, Limabohnen und Chilipfeffer lieferte. Aber dort fand ich nichts besonderes, außer tausende von Moskitos, die mir an die Wäsche wollten. Es war eine richtige Plage, sag ich dir! Dass ich überhaupt noch einen Tropfen Blut in mir habe, ist ein Wunder. In einer dunklen Höhle fand ich schließlich Zuflucht vor diesen Blutsaugern und konnte in Ruhe meine Wunden verarzten. Als sie sich endlich verzogen hatten, kroch ich wieder raus. Ich machte mich auf den Weg zu den Ruinen von Kuelap, fand sie aber nicht. Irgendwie hatte ich mich total verfranst. Dann zog ich weiter in die alte, sagemumwobene, geheimnisvolle Ruinenstadt Caral, wo man Oberflächenfunde von 7000 Jahre alten Werkzeugen ausgebuddelt hatte. Dort fing ich an zu graben. Unvorstellbare Regengüsse und unglaubliche Sandstürme machten mir das Leben so schwer, dass ich kurz davor war, aufzugeben. Mit bloßen Händen grub ich mich in die Erde. Tief und tiefer. Meine Kräfte schienen mich zu verlassen.

Irmi:
Mein armes Purzelchen!

Willi:
Ja! Aber ich hatte immer mein Vorbild Alexander von Humboldt vor Augen, der auch nie aufgegeben hatte. So qualte und grub ich mich, unter unmenschlichsten Bedingungen, durch den steinharten Boden. Meine Fingerkuppen bluteten und meine Knie schmerzten, doch das Leiden machte sich bezahlt.

Irmi:
Wie tief hast du denn gegraben?

Willi:

Schätze, so 10.000 Meter.

Irmi:

10.000 Meter? Jetzt übertreibst du aber.

Willi:

Ist ja auch egal. Das Ergebnis ist doch wichtig. Denn schließlich fand ich diese drei prachtvollen Vasen. Eine Sensation sage ich dir. So alte Keramik hat noch niemand in Peru gefunden.

Irmi:

Die sehen aber nicht sehr schön aus.

Willi:

Aber Irmi, die waren mindestens 7000 Jahre unter der Erde. Was meinst du, wie du aussähest, wenn du so lange vergraben wärst?

Irmi:

Möchte ich gar nicht wissen.

Willi:

Siehst du. Dafür sehen die noch richtig klasse aus. Und ein Vermögen sind sie obendrein wert. Ich habe von unterwegs sofort eine Pressekonferenz an der Universität einberufen lassen. Sie ist Morgen um elf Uhr. Und Alfred habe ich auch schon angerufen.

Irmi:

Alfred Bundschuh? Der verrückte Käfersammler?

Willi:

Was hast du gegen den? Er ist immerhin mein bester Freund.

Irmi:

Und etwas seltsam ist er auch.

Willi:

Und außerdem ist er kein Käfersammler, er ist ein Koleopterologe.

Irmi:

Das ist doch dasselbe, nur in Latein. Mir sind Menschen etwas suspekt, die Käfer aufspießen und in Glaskästen aufbewahren.

Willi:

Der Alfred ist ein außerordentlich verdienter Wissenschaftler.

Irmi:

Hat der eigentlich eine Frau?

Willi:

Meinst du, ein Mann, der Käfer aufspießt und in Glaskästen aufbewahrt, hat eine Frau?

Irmi:

Kann ich mir eigentlich nicht vorstellen.

Willi:

Na, also. Da hast du deine Antwort. Er wird aber etwas später kommen. Er ist noch auf einem Maskenball der Käferfreunde. So, ich muss mich jetzt ein wenig frisch machen, der lange Flug hat mich etwas geschwächt. Waren ja nur siebzehn Stunden. Und rühre nicht die Vasen an, sie sind sehr kostbar. Sie dürfen nicht beschädigt werden. Fällt eine herunter, dann wa'se, deshalb heißt die Vase ja Vase. So, bis später.

(Willi gibt Irmi einen Kuss und verschwindet im Badezimmer)

Irmi:

So, jetzt stehe ich hier mit diesem alten Plunder. So wertvoll sehen diese Vasen gar nicht aus. Ich finde, die sollten mal geputzt werden.

(Irmi sieht in eine Vase hinein)

Na, so was. Da ist ja etwas drin. Das werden wir gleich haben.

(Irmi zieht ein Plastikbeutelchen mit weißem Pulver heraus)

Na, was ist denn das? Ein Plastikbeutel mit weißem Pulver? Mal sehen, ob in den anderen Vasen auch etwas drin ist.

(Irmi zieht aus den anderen zwei Vasen auch Plastikbeutel mit weißem Pulver heraus)

Was kann das denn nur sein?

(Irmi geht an die Badezimmertür)

Irmi:

Purzelchen?

Willi:

(OFF)

Was gibt es denn?

Irmi:

In den Vasen sind so Beutel mit weißem Zeugs drin. Weißt du, was das sein kann? Also, ich denke, das ist Kaffeeweißer.

Willi:

(OFF)

Kaffeeweißer! So ein Blödsinn! Ja, glaubst du, die hatten schon vor 7000 Jahren Kaffeeweißer?

Irmi:

Woher soll ich denn das wissen?

Willi:

(OFF)

Das könnte altes peruanisches Mehl sein. Völlig wertlos. Kannst du wegwerfen.

Irmi:

Altes peruanisches Mehl? Bist du sicher?

Willi:

(OFF)

Aber ja, das findet man des Öfteren.

Irmi:

In Plastikbeuteln? Die hatten doch damals noch kein Plastik!

Willi:

(OFF)

Das wird so eine Art uraltes Stanniolpapier sein. Haben die oft benutzt.

Irmi:

Na, wenn du das sagst.

(Irmi geht in die Küche und kommt mit einem Teller in der Hand wieder heraus. Dann öffnet sie die Beutel und schüttet das weiße Pulver auf den Teller. Dann schnüffelt sie an dem Pulver)

Irmi:

Riecht eigentlich nach gar nichts.

(Irmi befühlt das Pulver)

Fühlt sich gar nicht nach Mehl an. Na ja, der Willi muss es ja schließlich wissen. So, jetzt muss ich mich aber mal um die Vasen kümmern. Die kann man doch in diesem Zustand nicht der Presse vorführen! Ich stelle sie am besten in die Spülmaschine. Willi wird stolz auf mich sein.

(Irmi nimmt die Vasen und die leeren Plastikbeutel und geht mit ihnen in die Küche)

(Es klingelt an der Haustür)

(Irmi kommt aus der Küche, geht an die Haustür und öffnet sie. Frau Bickelhaupt stürmt in die Wohnung)

Irmi:

Frau Bickelhaupt, Sie? Ich dachte, Sie wären schon fort?

Frau Bickelhaupt:

Ach, mein Mann muss noch eine neue Zündkerze in das Auto schrauben. Das ist vielleicht ein Schussel. Hätte ihm ja auch früher einfallen können. Aber er ist schon ein wenig senil, müssen Sie wissen. Manchmal tapst er richtig ziellos durch die Gegend. Wie so ein Zombie. Aber, was soll ich denn machen? Eiert Ihr Mann auch so ziellos durch die Gegend?

Irmi:

Nein!

Frau Bickelhaupt:

Dann muss er noch Tanken, Luft nachprüfen, Öl nachprüfen, Scheiben putzen und was weiß ich noch alles. Das wird wieder dauern, sag ich Ihnen, er hat nämlich überhaupt kein Zeitgefühl. Dabei weiß er ganz genau, dass ich es hasse, wenn man unpünktlich ist. Na ja, da kann man nichts mehr dran ändern. Männer sind so schwer umzuerziehen, Frau Wipperfürth, das glauben Sie gar nicht. Aber bei meinem Mann ist nichts mehr zu machen. Ich habe getan, was ich konnte, aber mehr geht nun mal nicht. Das Limit ist erreicht. Einem Hund kann man ja auch nur eine begrenzte Anzahl von Kunststücken beibringen. Man darf sie ja auch nicht überfordern, die Männer, sonst verschwinden die plötzlich ihr restliches Leben in ihrem Hobby-Keller und man sieht sie gar nicht mehr, außer wenn es Essen gibt. Das wollen wir ja auch nicht, nicht wahr, Frau Wipperfürth? Wer soll denn sonst den Müll raustragen? Na ja, und da er jetzt fort ist, da dachte ich mir, guckst noch mal bei Frau Wipperfürth vorbei, ob alles in Ordnung ist.

Irmi:

Ja, alles ist in Ordnung.

(Frau Bickelhaupt zieht zwei große Salatblätter aus ihrer Kittelschürzentasche und legt sie auf den Tisch)

Frau Bickelhaupt:

Hier sind noch die Lieblingssalatblätter für Sigismund - hatte ich vorhin glatt vergessen. Er isst nur diese. Ist ein bisschen verwöhnt, der Kleine.

Irmi:

Das habe ich auch schon vermutet.

(Frau Bickelhaupt sieht den Teller mit dem weißen Pulver)

Frau Bickelhaupt:

Oh, ist das Kaffeeweißer?

Irmi:

Nein, das ist altes, peruanisches Mehl.

Frau Bickelhaupt:

Das trifft sich ja gut. Ich wollte gerade noch so kleine Kuchen für meine Schwester backen, als ich feststellte, dass ich nicht mehr genügend Mehl habe. Also, Frau Wipperfürth, Sie backen ja sowieso nie! Wissen Sie was? Ich nehme jetzt das Mehl mit rüber, backe schnell meine kleinen Küchlein solange mein Mann weg ist und dafür zeige ich Ihnen das nächste Mal, wie man eine Treppe ordentlich putzt. Ist das ein Angebot?

(Frau Bickelhaupt nimmt den Teller in die Hand)

Irmi:

Aber, ich ...

Frau Bickelhaupt:

Ist schon gut. Sie brauchen sich nicht zu bedanken. Und tschüß!

(Frau Bickelhaupt verlässt geschwind die Bühne)

Irmi:

Also, ein bisschen unverschämt ist sie schon, die Frau Bickelhaupt.

(Irmi geht an die Badezimmertür)

Irmi:

Purzelchen?

Willi:

(OFF)

Was gibt's?

Irmi:

Die Frau Bickelhaupt hat das alte Mehl mitgenommen. Ist das schlimm?

Willi:

(OFF)

Nee, nee, ich hätte es sowieso weggeschmissen. Wenn sie sich nur mal nicht den Magen damit versaut.

(Irmi setzt sich an den Tisch)

Irmi:

Dann ist es ja gut. Da ist das alte Zeug wenigstens aus dem Haus!

(Es klingelt an der Haustür)

Was ist denn heute nur los? Kaum sitze ich, klingelt's!

(Irmi steht, geht an die Haustür und öffnet sie)

(Ein kleiner Peruaner tritt ein. Er trägt alte Hosen, ein altes Hemd, einen Poncho darüber und hat einen Beutel in der Hand)

Irmi:

Guten Tag.

Fernando:

Buenas tardes, muchacha!

Irmi:

Sie wünschen?

Fernando:

Senor Wipperfürth.

Irmi:

Ach, Sie wollen meinen Mann sprechen?

Fernando:

Senor Wipperfürth.

Irmi:

Moment mal.

(Irmi geht an die Badezimmertür)

Irmi:

Purzelchen, da ist so ein Ausländer, der dich sprechen will.

Willi:

(OFF)

Komme gleich.

(Irmi geht wieder zu Fernando)

Irmi:

Der Willi kommt gleich.

Fernando:

Senor Wipperfürth?

Irmi:

Ja, er kommt gleich.

(Willi kommt aus dem Bad und sieht Fernando)

Willi:

(erfreut)

Fernando!

Fernando:

(erfreut)

Senor Wipperfürth!

(Beide nehmen sich in die Arme)

Willi:

Was machst du denn hier?

Fernando:

Amigo!

Willi:

Ja, ich bin dein Freund, aber was machst du denn hier?

Fernando:

Amigo!

(Fernando holt eine kleine Flöte unter seinem Poncho hervor und fängt an, im Zimmer hin und her zu laufen und zu flöten - natürlich in den grässlichsten Tönen)

Irmi:

Purzelchen, wer ist denn das?

Willi:

Das ist der Fernando. Der lief mir in der Ruinenstadt Caral einfach so über den Weg und ist mir seitdem nicht mehr von der Seite gewichen. Eine ganz treue Seele, dieser Fernando. Soweit ich ihn verstanden habe, arbeitet er als Lastenträger. Die stehen immer auf dem Großmarkt von Lima herum und lassen sich anwerben.

Irmi:

Und jetzt war er dein Lastenträger?

Willi:
Genau.

Irmi:
Und was will er jetzt hier?

Willi:
Keine Ahnung. Ich würde sagen, er wollte mich mal besuchen.

Irmi:
Könntest du ihm sagen, dass er aufhören soll, in diese Tröte zu blasen? Das hält doch keiner aus. Ich habe noch nie jemand gehört, der so falsch spielt.

Willi:
Aber er freut sich doch.

Irmi:
Ich mich aber nicht.

Willi:
Außerdem ist das keine Tröte, sondern eine Quena - eine peruanische Kerbflöte.

Irmi:
Ist mir völlig wurst, wie das Ding heißt.

Willi:
(ruft)
Fernando, sitz, platz, aus! Fernando, stopp!
(Fernando hört auf zu spielen und geht zu Willi)

Fernando:
(deutet auf Irmi)
Es tu doncella?
(Ist das deine Dienstmagd?)

Willi:
No, no.

Irmi:
Was hat er dich denn eben gefragt?

Willi:
Er wollte wissen, ob du meine Dienstmagd bist.

Irmi:
Wird ja immer schöner. Jetzt hält mich der Peruaner noch für deine Dienstmagd.

Willi:
(zu Fernando)
No, no, Senora Wipperfürth.

Fernando:
(zu Irmi)
Senora Wipperfürth? Disculpe!
(Entschuldigung)
Hola, Senora Wipperfürth. Soy Fernando Roca Rey!

(Fernando geht zu Irmi und umarmt sie herzlich)

Irmi:
Und ich bin Frau Wipperfürth.
(Dann öffnet Fernando seinen Beutel und holt drei alte Vasen raus. Die stellt er auf den Tisch)

Willi:
Was ist denn das?

Fernando:
Regalo!
(Geschenk)

Willi:
Ein Regal? Aber das ist doch kein Regal.

Fernando:
Si, regalo!

Willi:
Vielleicht will er, dass wir die Vasen in ein Regal stellen?

Irmi:
Vielleicht bedeutet regalo ja Geschenk?

Willi:
Das kann ich mir beim besten Willen nicht vorstellen. Aber ich versuch's mal: Fernando - presente? Geschenk?

Fernando:
(zuckt mit den Schultern)
No entiendo!
(Ich verstehe nicht)

(Fernando nimmt eine Vase und drückt sie Willi in die Hand)

Irmi:
Er meint doch Geschenk.

Willi:
Ein Geschenk? Oh, das ist aber nett. Gracias. Sieh mal, Irmi, Fernando hat uns drei Vasen geschenkt. Sind die nicht hübsch?

Irmi:
Sehr schön. Sind genauso verdreht wie deine. Was sollen wir damit?

Willi:
Tres vasos, bueno! Gracias, Fernando.

Fernando:
Tres vasos? No, Senor Wipperfürth, tres florero.

Willi:
Was will er denn jetzt mit einem Torero? Ich verstehe diesen Menschen einfach nicht.

Irmi:

Er sagte florero. Das heißt wohl Vase und nicht vasos!

Willi:

Wo sind eigentlich meine Vasen?

Irmi:

Deine Vasen?

Willi:

Ja, meine Vasen. Ich hatte sie doch auf diesen Tisch neben das ALDI-Artefakt gestellt.

Irmi:

Die habe ich in die Spülmaschine gesteckt. Die sind doch so schmutzig, die kann man doch nicht so bei einer Pressekonferenz präsentieren.

Willi:

Ja, bist du denn von Sinnen?

(Willi drückt Irmi die Vase in die Hand und rennt in die Küche)

Fernando:

Necesito descansar.

(Ich muss ausruhen)

Irmi:

Was haben Sie gesagt?

(Fernando nimmt eine Decke aus seinem Beutel und breitet sie auf dem Fußboden aus. Dann legt er sich hin)

Fernando:

Siesta.

(Irmi stellt die Vase auf den Tisch)

Irmi:

(zu Willi)

Purzelchen, der legt sich einfach hin!

Willi:

(OFF)

Was ist?

Irmi:

Ich sagte, der haut sich gerade auf's Ohr!

(Willi kommt aus der Küche)

Willi:

Was ist denn jetzt wieder los?

Irmi:

Der will hier übernachten.

Fernando:

Necesito descansar.

(Ich muss ausruhen)

Willi:

Ja, aber doch nicht hiero, Fernando. Mio habo noch Gästezimmero.

Fernando:

Gästezimmero?

Willi:

Si, si.

(Willi deutet auf das Gästezimmer)

Dorto, dorto!

Fernando:

Dorto, dorto? No entiendo!

(Ich verstehe nicht)

Irmi:

Bei deinen Sprachkünsten frage ich mich langsam, wie du dich in Peru durchschlagen konntest.

Willi:

Ich verstehe so ungefähr, was die sagen, aber ich kann diese Sprache nicht sprechen.

Irmi:

Aber die sprechen doch Spanisch.

Willi:

Ja, das kann ich auch nicht. Ich kann nur Lateinisch. Was dagegen?

(Willi zieht Fernando am Kragen hoch und schiebt ihn Richtung Gästezimmer)

Hiero Gästezimmero!

(Willi öffnet die Tür des Gästezimmers und schiebt Fernando hinein)

Weiches Betto.

Irmi:

(verächtlich)

Betto!

Fernando:

(OFF)

Ah, siesta.

Willi:

Si, si, siesta.

Fernando:

(OFF)

Gracias!

Willi:

Prego, prego!

Irmi:

Das ist doch italienisch, du Hirni. Das heißt por favor!

Willi:

(ruft in das Gästezimmer)

Poro favoro!

(Willi schließt die Gästezimmertür)

Irmi:

Poro favoro, ts!

Willi:

Du brauchst gar nicht so schnippisch zu tun. Er hat genau verstanden, was ich wollte. Und außerdem, ich habe dir schon hundert Mal gesagt, dass du meine Artefakte nicht in die Spülmaschine stellen sollst. Zum Glück war sie dieses Mal noch nicht eingeschaltet. Ich habe sie jetzt auf die Spülmaschine gestellt und da bleiben sie auch.

Irmi:

Tut mir leid.

Willi:

Es tut dir immer leid, aber du machst es trotzdem. Ach, übrigens, seit wann haben wir denn einen Riesenhamster?

Irmi:

Das ist doch kein Riesenhamster. Das ist ein Meerschweinchen und hört auf den Namen Sigismund. Und es gehört nicht uns, sondern Frau Bickelhaupt. Die ist bei ihrer Schwester und kommt morgen wieder.

Willi:

Wie kann man ein Meerschweinchen nur Sigismund nennen?

Irmi:

Das weiß ich doch nicht! Ich stelle die Vasen von Fernando in die Spülmaschine.

Willi:

Ja, die kannst du in die Spülmaschine stellen.
(Irmi nimmt die drei Vasen und geht in die Küche)

Irmi:

(OFF)

Ach, mein Guru kommt gleich noch.

Willi:

Dein Guru? Seit wann hast du denn einen Guru?
(Irmi kommt wieder aus der Küche)

Irmi:

Seitdem du fort bist. Ich wollte einfach neue spirituelle Körper-Geist-Erfahrungen machen. Zur Zeit lerne ich die Sprache des Lichts. Die Lichtsprache kann nämlich lebensverändernd wirken.

Willi:

Lichtsprache? Was ist denn das?

Irmi:

Wir erweitern unsere Kanäle für das Licht, indem wir bewusst mit Licht, also der heiligen Geometrie, umgehen. Indem wir lernen, mit Licht zu arbeiten, Licht zu programmieren, Licht zu formen und in unserem

Leben einzusetzen, öffnen wir uns für die Grenzenlosigkeit unseres Seins.

Willi:

Ach. Und wie heißt dein Guru?

Irmi:

Er heißt Guru Love.

Willi:

Guru Love! Was ist denn das für ein Spinner?

Irmi:

(beleidigt)

Das ist kein Spinner! Das ist ein ganz weiser und kluger Mensch. Und damit du es weißt: Mich nennt er "Sanfte Kirschblüte"!

Willi:

Na, wie du willst. Ich leg' mich dann einfach mal hin. Die lange Reise steckt mir doch ganz schön in den Knochen.

Irmi:

Das ist eine gute Idee - dann störst du uns wenigstens nicht.

(Fernando kommt aus dem Gästezimmer)

Fernando:

Estoy hambriento!

(Ich habe Hunger)

Willi:

Was?

Fernando:

Estoy hambriento!

(Ich habe Hunger)

Willi:

Ich versteh' dich einfach nicht, mein Junge!

(Fernando reibt sich mit einer Hand über den Bauch)

Irmi:

(zu Willi)

Der hat Hunger!

Willi:

(zu Fernando)

Ah, Fernando Hungero! Ich zeig dir mal die Küche.

(Willi führt Fernando in die Küche)

Fernando:

(OFF)

Ah, cocina.

(Küche)

Willi:

(OFF)

Si, Kücho. Mach dir einfach was zu essen, Fernando.

Irmi:

(schnippisch)

Kücho!

(Willi kommt wieder aus der Küche)

Willi:

Ich hab ihm gesagt, dass er sich was zum Essen machen soll.

Irmi:

Ja, und hoffentlich schläft er dann und reist bald ab!
(Fernando kommt aus der Küche und hüpfert vor Freude um den Tisch herum)

Fernando:

(ruft vor Freude)

Cuy! Cuy! Cuy! Cuy!

(cuy = Meerschweinchen)

(Dann umarmt er kurz Willi und verschwindet wieder in der Küche)

Irmi:

Was war denn das?

Willi:

Woher soll ich denn das wissen?

(Ein dumpfer, harter Schlag ist aus der Küche zu hören)

Irmi:

(ängstlich)

Willi, der nimmt meine Küche auseinander!

Willi:

Ach, was. Der weiß schon, was er tut.

Irmi:

Da bin ich mir nicht so sicher.

(Es klingelt an der Haustür)

Irmi:

Ich geh' schon.

(Irmi geht an die Tür und öffnet sie. Herr Schmidtke betritt völlig niedergeschlagen die Wohnung. Er hat einen ausgestopften Raben auf dem Kopf)

Willi:

Oh Gott, der schon wieder!

Herr Schmidtke:

Aus! Es ist alles aus!

Irmi:

Herr Schmidtke, was ist denn mit Ihnen? Setzen Sie sich erst mal hin.

(Herr Schmidtke setzt sich an den Tisch. Irmi setzt sich zu ihm)

Willi:

Sie haben ja immer noch Ihren Stinkfetzen an!

Herr Schmidtke:

(niedergeschlagen)

Was bedeutet schon ein stinkender Anzug, Herr Wipperfürth. Das ist doch so nebensächlich. Es sagt doch überhaupt nichts aus.

Willi:

(kleinlaut)

Ich habe ja nur gemeint.

Irmi:

Was ist denn, Herr Schmidtke? Erzählen Sie!

Willi:

Wissen Sie eigentlich, dass Sie einen ausgestopften Raben auf dem Kopf haben?

Herr Schmidtke:

Das weiß ich sehr wohl. Es ist das Symbol des Unglücks. Ich bin ein Unglücksrabe.

Willi:

Ach so.

Irmi:

Willi, lass' doch den Herrn Schmidtke mal erzählen.

Willi:

Bin ja schon ruhig. Wisst ihr was? Ich verziehe mich mal in's Schlafzimmer und mache ein kleines Schläfchen.

Irmi:

Das ist eine gute Idee, Purzelchen.

Willi:

Dann bis später.

Herr Schmidtke:

Auf Wiedersehen, Herr Wipperfürth.

(Willi geht in das Schlafzimmer)

Irmi:

So, jetzt sind wir alleine. Jetzt können Sie Ihr Herz ausschütten!

Herr Schmidtke:

Nachdem ich vorhin nach oben ging und den glorreichen Satz Ihres Gatten: "Die heilige Erde von Peru" aufgeschrieben hatte, rief doch mein neuer Lektor an.

Irmi:

Ja, und? War er von Ihrem Werk überzeugt? Hat es ihm gefallen?

Herr Schmidtke:

So würde ich es nicht ganz ausdrücken. Eigentlich meinte er, so einen Mist hätte er noch nie zu Lesen bekommen!

Irmi:

Mist? Hat er wirklich Mist gesagt?

Herr Schmidtke:

Nein, eigentlich nicht. Vielmehr sagte er Scheiße!

Irmi:

Scheiße? Aber, das ist ja unerhört. Oh, Sie Armer. Das tut mir sehr Leid für Sie, Herr Schmidtke.

Herr Schmidtke:

Alles umsonst. Vier Jahre harter Arbeit für die Mülltonne.

Irmi:

Versuchen Sie es doch bei einem anderen Verlag. Es gibt doch so viele davon.

Herr Schmidtke:

Ich habe schon alle angeschrieben. Das war der letzte Verlag, der mich überhaupt genommen hat.

Irmi:

Das ist jetzt aber mal Pech, Herr Schmidtke.

Herr Schmidtke:

Das ist kein Pech, Frau Wipperfürth. Ich habe es hier mit einem wahren Kunstverächter zu tun - mit einem Menschen, dem der Feingeist abhanden gekommen ist. Ein Mensch ohne Anstand und Einfühlungsvermögen! Ich will ihn gar nicht sehen. Ich sagte zu ihm, er solle das Manuskript bei Ihnen abgeben. Er wird noch heute bei Ihnen erscheinen. Sie brauchen nur das Werk entgegenzunehmen. Würden Sie das für mich tun?

Irmi:

Aber natürlich, Herr Schmidtke.

Herr Schmidtke:

Vielen Dank!

(Herr Schmidtke steht vom Tisch auf und stellt sich theatralisch in Position)

Dieser Mensch hat mich auf das Schmähhchste verletzt. Es ist so jämmerlich, kläglich, niederträchtig und skandalös! Und deshalb habe ich mich zu einem folgeschweren Entschluss durchgerungen.

Irmi:

Und der wäre?

Herr Schmidtke:

Ich werde meinen Lektor töten!

VORHANG

2. AKT

Personen:

Willi Wipperfürth, Irmi Wipperfürth, Fernando, Herr Schmidtke,

Ruediger Hülpüsch (Guru Love)

VORHANG AUF

Es ist Abend. Irmi sitzt am Tisch.

(Es klingelt an der Haustür)

Irmi:

Das wird er sein!

(Irmi springt auf, geht an die Tür und öffnet sie)

(Guru Love betritt das Wohnzimmer. Er trägt einen langen Umhang)

Irmi:

Oh, Guru Love, wie schön, dass Sie gekommen sind.

Hülpüsch:

Ich freue mich auch sehr, meine "Sanfte Kirschblüte".

Irmi:

Machen wir heute mit der Lichtsprache weiter?

Hülpüsch:

Nein, ich dachte, wir fangen an, Sie von Ihren inneren Anspannungen zu befreien. Eine Tao-Massage wird dafür geeignet sein.

Irmi:

Eine Tao-Massage! Wie aufregend.

Hülpüsch:

Ja, aber dafür brauchen wir eine Shree Yantra Regenerierungsmatte.

Irmi:

Hab ich aber nicht.

Hülpüsch:

Das ist schlecht. Eine Shree Yantra Regenerierungsmatte unterstützt nämlich die Harmonisierung.

Irmi:

Was machen wir denn da?

(Guru Love sieht die Decke von Fernando auf dem Boden liegen)

Hülpüsch:

Na, dann nehmen wir einfach diese Decke. Die wird's auch tun.

(Guru Love nimmt die Decke und legt sie über die Couch)

So, und nun legen Sie sich auf die Couch und entspannen Sie sich.

(Irmi legt sich auf die Couch)

Irmi:

Ist es recht so, Guru Love?

Hülpüsch:

Ja, sehr gut, "Sanfte Kirschblüte". Haben Sie zufällig einen ayurvedischen Zungenschaber?

Irmi:

Einen ayurvedischen Zungenschaber? Nein. Brauchen wir den auch für die Tao-Massage?

Hüllpüsch:

Nein, aber meine Zunge ist belegt.

Iirmi:

Tut mir leid, Guru Love.

Hüllpüsch:

Macht nichts. Jetzt brauchen wir noch Chakra-Räucherstäbchen!

Iirmi:

Hab ich nicht!

Hüllpüsch:

Mmmhh, na, geht auch ohne. Ist halt gut für die Atmosphäre. Aber mit Klangschalen wäre es auch getan.

Iirmi:

Klangschalen?

Hüllpüsch:

Ja! Klangschalen erzeugen harmonische, lang anhaltende Schwingungen. Ihre Klänge versetzen Sie in einen Zustand der Ruhe und Entspannung.

Iirmi:

Wir haben aber keine Klangschalen. Ginge es vielleicht auch mit Kochtöpfen?

Hüllpüsch:

Völlig ungeeignet.

Iirmi:

Warten Sie, wir haben so alte Vasen, vielleicht tun die es ja auch. Sie stehen in der Küche.

Hüllpüsch:

Oh, das ist gut. Vasen sind gar nicht so schlecht. Ich werde die Vasen gleich mal testen.

Iirmi:

Aber seien Sie vorsichtig! Den Vasen darf nichts geschehen, die sind nämlich sehr wertvoll.

(Guru Love holt ein kleines Hämmerchen aus seiner Tasche)

Guru Love:

Keine Angst, "Sanfte Kirschblüte", da passiert schon nichts. Vertrauen Sie mir.

(Guru Love geht in die Küche)

(Man hört das Zerschmettern einer Vase)

Iirmi:

Oh, Gott, was machen Sie denn nur?

(Guru Love kommt mit einer Vase aus der Küche)

Hüllpüsch:

Eine Vase ist mir leider kaputt gegangen, aber diese dürfte es in etwa tun.

Iirmi:

Sie haben eine Vase zerdeppert? Oh je, oh je!

Hüllpüsch:

So etwas passiert schon mal. Ist doch nicht schlimm, "Sanfte Kirschblüte", oder?

Iirmi:

Weiß nicht, obwohl, wir haben ja noch zwei!

Hüllpüsch:

So ist es recht. Und nun entspannen wir uns. Ach, in Ihrer Küche ist ein ausländischer Mensch und kocht.

Iirmi:

Ja, ich weiß. Das ist Fernando aus Peru.

Hüllpüsch:

Peru! Welch magischer Ort! Und nun lassen wir die sphärischen Töne der Klangvase erklingen!

(Guru Love haut mit dem Hämmerchen immer wieder auf die Vase. Ein scheppernder Ton ist zu hören, der einen Menschen nicht entspannen lässt)

Iirmi:

Das ist ja ein grässlicher Ton, Guru Love.

Hüllpüsch:

Schon, aber wir haben ja nichts anderes. Schließe nun deine Augen, "Sanfte Kirschblüte" und sehe das Licht.

(Iirmi schließt ihre Augen)

Hüllpüsch:

Atme tief durch und werde eins mit Jesus.

(Guru Love läuft im Zimmer auf und ab und schlägt auf die Vase)

Und jetzt atme durch das rechte Nasenloch ein und durch das linke wieder aus!

Iirmi:

Wie soll ich das denn machen?

Hüllpüsch:

Lass keine Alltagsgedanken aufkommen und wenn sie doch entstehen, dann lasse sie vorbeiziehen - deine Präsenz ist im Körper!

Iirmi:

Wer ist in meinem Körper?

Hüllpüsch:

Erkenne das Licht in dir! Empfange Botschaften aus anderen Dimensionen. Fühle es, Engel sind mitten unter uns.

Iirmi:

Ja, ja, ich fühle es.

(Willi kommt aus dem Schlafzimmer und besieht sich das Treiben)

Hüllpüsch:

Und nun, "Sanfte Kirschblüte", jetzt, wo du so entspannt bist, fangen wir mit der Tao-Massage an. Zieh dich aus!

Willi:

Hier zieht sich keiner aus!

Irmi:

(erschrocken)

Purzelchen!

(Guru Love dreht sich erschrocken um)

Hüllpüsch:

(zu Willi)

Wer sind Sie denn?

Willi:

Ich bin der Mann dieser Frau, der weltberühmte Archäologe Willi Wipperfürth!

Hüllpüsch:

Noch nie gehört!

(Willi reißt ihm die Vase aus der Hand)

Willi:

Und meine Vase fassen Sie schon gar nicht an, von meiner Frau ganz zu schweigen!

Irmi:

Aber Willi!

Willi:

(zu Hüllpüsch)

Also, wer sind Sie?

Hüllpüsch:

Ich bin Guru Love.

Willi:

Sie und ein Guru? Sie sind niemals ein Guru, das rieche ich doch zehn Meilen gegen den Wind.

Hüllpüsch:

Ich bin der Bringer des Lichts.

Willi:

Mir egal, wen Sie bringen.

Hüllpüsch:

Aber ich bin Guru Love. Der Guru Love!

Irmi:

Ja, Purzelchen, das ist mein Guru Love!

Willi:

(zu Hüllpüsch)

Guru Love! Was ist denn das für ein Scheiß-Name? Ein bisschen mehr Phantasie wäre auch nicht schlecht bei der Namensgebung gewesen.

Hüllpüsch:

Entspannen Sie sich, guter Mann. Wissen Sie, was Sie

brauchen? Ich verpasse Ihnen eine Prostata-Massage vom Feinsten! Dann entdecken wir beide gemeinsam Ihren G-Punkt, der Sie zu multiplen Orgasmen führen wird.

Willi:

Und wissen Sie, was Sie brauchen? Einen ordentlichen Schwinger, dann entdecken wir beide, wie Sie unzählige Sternchen am Himmel sehen.

(Willi geht auf Guru Love zu und schüttelt ihn am Hals)

Hüllpüsch:

Aua, hören Sie auf, das tut ja weh.

Willi:

Das soll es ja!

Irmi:

Willi, hör' auf!

Willi:

(zu Irmi)

Den schüttel' ich jetzt so lange durch, bis er zugibt, dass er kein Guru ist.

Hüllpüsch:

Aufhören, aufhören! Ich geb's ja zu! Ich bin kein wirklicher Guru.

(Willi lässt Guru Love los)

Willi:

Na, also. Ging ganz schön schnell.

Irmi:

(enttäuscht)

Was? Sie sind kein wirklicher Guru? Und ich habe mich Ihnen anvertraut.

Willi:

Na, wer sind Sie denn nun?

Hüllpüsch:

Gestatten - ich bin Rüdiger Hüllpüsch!

(Hüllpüsch setzt sich an den Tisch)

Willi:

Und weiter?

Hüllpüsch:

Ach, wissen Sie, mein Leben ist nicht so, dass man sagen könnte, es würde einen in gewisser Weise befriedigen.

Willi:

Ist Ihre Sache, Sie Betrüger.

Hüllpüsch:

Sie haben ja so Recht. Früher habe ich Gurkenlaster entladen, aber das hat mich nicht sonderlich weiter gebracht. Also, sattelte ich um und füllte Kondomautomaten.

Irmi:
Kondomautomaten?

Willi:
Das ist ein wahrer Aufstieg, Herr Hüllpüsch.

Hüllpüsch:
Ich fuhr immer die Route zwischen Zittau und Bautzen in der Oberlausitz. Das ist kondomtechnisch gesehen ein sehr fruchtbares Land. Ich setzte mehr um als in Mecklenburg. Also, am beliebtesten sind Rilaco-Kondome mit Pfefferminzgeschmack. Erdbeere läuft auch ganz gut, Blutorange dagegen gar nicht. Aber in Mecklenburg bauten sie immer mehr Automaten ab, weil die Nachfrage zu gering war. Irgendwie haben die da drüben keinen Sex mehr. Also, sagte ich mir, das geht nicht mehr lange gut und sattelte auf Guru um.

Willi:
Aber als Guru braucht man doch Grundwissen.

Hüllpüsch:
Ach, wissen Sie, ich besorgte mir ein paar Hefte in einem Esoterik-Laden und lernte einige Begriffe auswendig. Das ist alles und das Geschäft läuft gut. Die Frauen sind ganz heiß auf Gurus.

Willi:
Wissen Sie was? Ich rufe jetzt die Polizei!

Hüllpüsch:
Bitte nicht!

Irmi:
Das kannst du nicht tun, Purzelchen. Du siehst doch, dass das im Grunde ein herzenslieber Mensch ist.

Hüllpüsch:
Ja, das bin ich. Danke, "Sanfte Kirschblüte".
(zu Willi)

Ich könnte Ihnen ein paar Rilaco-Kondome schenken!
Habe aber nur noch die mit Blutorangengeschmack!

Willi:
Ach, lassen Sie mich mit Ihren Kondomen in Ruhe.
Verschwinden Sie und wir lassen es dabei.

Hüllpüsch:
Vielen Dank, Herr Wipperfürth!
(Es klingelt an der Haustür. Willi geht an die Haustür und öffnet sie. Herr Schmidtke stürmt herein)

Herr Schmidtke:
(deutet auf Hüllpüsch)
Da! Da ist der Halunke, der mich in's Unglück stürzen will!

(Herr Schmidtke stürzt sich auf Hüllpüsch und schüttelt ihn am Hals)

Hüllpüsch:
Zu Hilfe! Was ist denn das für ein Irrer!

Irmi:
Herr Schmidtke, hören Sie sofort auf!

Herr Schmidtke:
Aber ich fange gerade erst an!

Irmi:
Aber das ist doch nicht Ihr Lektor!

Herr Schmidtke:
Ist er nicht?

Irmi:
Nein!
(Sofort lässt Herr Schmidtke von Hüllpüsch ab)

Herr Schmidtke:
Oh, entschuldigen Sie vielmals - eine Verwechslung! Ich hielt Sie doch glatt für meinen Lektor. Aber wenn ich Sie so genauer betrachte, sehen Sie auch nicht gerade wie ein Lektor aus.

Hüllpüsch:
(zu Irmi)
Mein Gott, was ist denn das für eine Tröte?

Herr Schmidtke:
(zu Hüllpüsch)
Wer sind Sie denn?

Hüllpüsch:
Ich bin Guru Love oder Kondomautomatenauffüller!
Suchen Sie sich's aus!

Willi:
(zu Irmi)
Oh Gott, jetzt fängt die Geschichte wieder an. Ich geh mal in die Küche und schau nach, was der Fernando so treibt.

Irmi:
Ja, mach das, Purzelchen.
(Willi geht in die Küche)

Hüllpüsch:
(zu Herrn Schmidtke)
Also, früher war ich Entlader von Gurkenlastern, aber dann sattelte ich um auf Kondomautomatenauffüller.

Herr Schmidtke:
Das ist interessant. Bringt das viel Geld ein? Ich meine, kann man davon leben?

Hüllpüsch:
Aber ja. Nur bauen sie in Mecklenburg immer mehr

Automaten ab. Das Geschäft läuft jetzt nicht mehr so gut.

Herr Schmidtke:

Schade. Wissen Sie, ich bin Schriftsteller, aber gerade denke ich darüber nach, mich nach etwas anderem umzuschauen. Mein Beruf ist leider nicht so einträglich.

Hüllpüsch:

Werden Sie doch Guru. Ich könnte Ihnen da einige Tipps geben.

(Willi kommt aus der Küche heraus, in der Hand hält er eine große Scherbe)

Willi:

(zornig)

Welcher Hornochse hat meine Vase zerstört?

Hüllpüsch:

Ich war so frei. Ich wollte gerade den Klang Ihrer Vase mit meinem Hämmerchen austesten, als sie in Stücke zerbrach. Also, wenn Sie mich fragen, diese Vase hatte keine gute Qualität. Die war bestimmt ganz billig.

Willi:

Was wissen Sie denn? Wissen Sie, dass Sie eine äußerst wertvolle Keramik kaputt gemacht haben?

Hüllpüsch:

Nee, woher soll ich das denn wissen?

Willi:

Die habe ich in der geheimnisvollen Ruinenstadt Caral mit eigenen Händen ausgegraben.

Hüllpüsch:

Haben Sie keine Schaufel gehabt?

Willi:

Werden Sie nicht frech. Diese Vase, äh, Scherbe, ist mindestens 7000 Jahre alt.

Hüllpüsch:

Na, dann seien Sie doch froh, dass Sie den alten Plunder endlich los sind. Eigentlich müssten Sie mir danken.

Willi:

Sie Pseudo-Guru, Sie!

(Willi geht auf Hüllpüsch los und schüttelt ihn am Hals)

Herr Schmidtke:

Um Gottes Willen, Herr Wipperfürth, lassen Sie diesen Menschen los. Er ist doch nicht mein Lektor!

Irmi:

Willi - aus!

(Willi lässt von Hüllpüsch ab)

Hüllpüsch:

(zu Willi)

Man, Sie haben vielleicht einen Griff!

Willi:

(zu Hüllpüsch)

Ich glaube, der Herr Hüllpüsch wollte gerade gehen!

Hüllpüsch:

Ich bin so frei! Auf Wiedersehen!

Irmi:

Auf Wiedersehen, mein Guru!

Hüllpüsch:

Auf Wiedersehen, "Sanfte Kirschblüte"!

Herr Schmidtke:

Auf Wiedersehen, Herr Kondom-Guru.

(Herr Hüllpüsch verlässt eilig die Wohnung. Irmi steht von der Couch auf. Willi setzt sich an den Tisch)

Irmi:

Mein Gott, Purzelchen, was ist denn in dich gefahren?

Willi:

Es tut mir leid. Mir sind wohl die Nerven etwas durchgegangen. Wie konntest du dich auch nur auf so einen Aufschneider einlassen! Guru Love! Bei so einem Namen muss man doch misstrauisch werden.

Irmi:

Ich fand diesen Namen sehr romantisch.

(Fernando kommt aus der Küche)

Fernando:

Cena!

(Abendessen)

Willi:

Oh, es gibt Abendessen!

(Irmi setzt sich an den Tisch. Fernando geht wieder in die Küche)

Irmi:

Dass du dieses Wort kennst, glaube ich dir. Kommen Sie, Herr Schmidtke. Essen Sie mit uns.

(Herr Schmidtke setzt sich auch an den Tisch)

Herr Schmidtke:

Oh, das ist aber nett. Wissen Sie, ich habe schon seit Tagen nichts mehr Richtiges zu mir genommen.

Irmi:

Sie armer Schriftsteller.

Herr Schmidtke:

Ja, das ist wahr! Wer ist denn dieser Herr in der Küche?

Irmi:

Das ist Fernando - ein Peruaner. Er hat für meinen Mann gearbeitet und ist gerade zu Besuch hier.

Herr Schmidtke:

Das ist doch schön, wenn man Gäste aus unterschiedlichen Kulturen zu Besuch hat.

(Fernando kommt mit Tellern, auf denen schon das Essen liegt, wieder herein und stellt sie auf den Tisch. Dann geht er wieder in die Küche, kommt mit den restlichen Tellern wieder)

Willi:

Das sieht aber gut aus.

Herr Schmidtke:

(zu Irmi)

Ich habe vielleicht einen Hunger, das können Sie sich gar nicht vorstellen. Erst gestern überlegte ich, ob ich nicht ein altes Manuskript von mir verspeisen sollte.

Irmi:

Na, dann langen Sie mal ordentlich zu, Herr Schmidtke.

(Fernando geht wieder in die Küche und kommt mit einer Flasche Schnaps und einem Teller mit einem roten Pulver wieder und stellt beides auf den Tisch. Dann setzt er sich zu den anderen)

Willi:

Oh, der Schnaps ist Pisco, ein Traubenschnaps. Hat so 48%.

Fernando:

Si, Pisco!

Willi:

Pisco ist das peruanische Nationalgetränk. Das Zeug hat es ganz schön in sich!

Irmi:

Und was ist das rote Pulver?

(Irmi deutet auf den Teller mit dem roten Pulver)

Fernando:

Aji!

Willi:

Oh, ja, das ist Aji. Da müsst ihr vorsichtig sein. Das sind getrocknete peruanische Chili. Da fliegt euch das Hirn weg, wenn ihr zuviel davon nehmt.

Herr Schmidtke:

Na, da bin ich lieber mal vorsichtig!

Willi:

Na, denn, guten Appetit!

Fernando:

Buen apetito.

(Guten Appetit)

(Alle fangen an zu essen)

Willi:

Das ist aber mal ein zartes Fleisch! Leider ein bisschen wenig!

Herr Schmidtke:

Sie sagen es, Herr Wipperfürth. Trotzdem - einfach köstlich!

Willi:

(zu Fernando)

Exquisito, Fernando!

Irmi:

Der kann richtig gut kochen, unser Fernando!

Willi:

Oh, wir haben die Getränke vergessen. Ich geh mal in die Küche und hole einen guten Wein.

(Willi geht in die Küche)

Fernando:

Buena comida!

(Gutes Essen)

Irmi:

Si, si.

Herr Schmidtke:

(zu Irmi)

Was hat er denn gesagt?

Irmi:

Keine Ahnung!

(Willi kommt mit einer Weinflasche in der Hand aus der Küche, bleibt aber im Kücheneingang stehen. Willi hält ein kleines Fell in die Luft)

Willi:

Ich glaube, wir essen gerade den Sigismund!

VORHANG

3. AKT

Personen:

Willi Wipperfürth, Irmi Wipperfürth, Enrico, Alfred Bundschuh, Herr Schmidtke

VORHANG AUF

Es ist Nacht.

(Irmi und Herr Schmidtke sitzen am Tisch, der abgedeckt ist. Nur der Teller mit dem Chili-Pulver und der Pisco stehen noch drauf)

Irmi:

Also, ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee von meinem Mann war, in den Zoo einzubrechen, um ein Meerschweinchen zu klauen.

Herr Schmidtke:

Ach, da wird schon nichts passieren, da können Sie unbesorgt sein, Frau Wipperfürth.